

in meinem Mund hatte. Ich spuckte die Kerne aus, zermahlte das Schlehenfleisch mit meinen Zähnen, was für ein bitterer Geschmack, ich brachte den Mund gar nicht mehr auf. Behutsam suchte ich meinen Drachen aus den Dornen zu lösen. Mörderische Dornen, an denen allerlei Insekten aufgespießt waren! Nein, es war von meinem Drachen nicht mehr zu retten als die Holzversteifung, und die war verbogen. Das Seidenpapier, das ich so kunstvoll mit großer Mühe befestigt hatte, war zerschlitzt, völlig auseinandergefetzt! Was ist schon an einem Drachen – oho, ein Drachen ist für so ein Bubenherz etwas Wundersames!

Wir machten nicht viel Worte, als wir ins Dorf zurückgingen. Ich trug die Überreste in meiner Hand. „Nicht schlimm“, meinte mein Vater, „es gibt ja noch genug Seidenpapier“.

„Nicht schlimm“, wiederholte ich zu Kuni, als wir uns verabschiedeten. Aber auf dem ganzen Heimweg spürte ich noch den Geschmack der bitteren Schlehen in meinem Mund, und begriff zum erstenmal, daß so ein fruchtschwerer Herbst nicht nur die Süßigkeiten der Trauben, sondern auch die Bitterkeit der Schlehen heranreifte.

Karl F. Borneff

Junge Kunst aus Thüringen: *Klaus Magnus*

Der in Neuhaus-Schierschnitz im Kreis Sonneberg ansässige junge Graphiker Klaus Magnus fiel uns zum ersten Mal auf, als er sich in einer Ausstellung der Ostberliner Nationalgalerie beteiligte. Er schilderte in seinen Zeichnungen die Bauern und Gärtner Thüringens. 1936 geboren, gehört er zu den jüngsten der in Südthüringen schaffenden Künstler. Seine Eigenart ist aber schon unverkennbar über ein wages Tasten und Suchen hinaus, so daß er bereits jetzt Maßstäbe für eine kommende Entwicklung ausgeformt hat. Klaus Magnus teilt nicht das Schicksal der durch die Grenzssetzung mehr oder minder abgekapselten Künstler im Grenzgebiet hüben und drüben, über die wir bereits mehrfach berichteten. Magnus gehört zu den „Entdeckten“. Nach einem dreijährigen Studium an der Dresdner Akademie ist er seit Juni 1964 Meisterschüler bei Hans-Theo Richter und arbeitet weiterhin in Dresden. Magnus spricht es offen aus: Für einen jungen Menschen sehe ich keinen guten Entwicklungsweg weitab vom Zentrum in einer provinziellen Umgebung.

1965 entstanden vorwiegend Holzschnitte und Radierungen. Es fällt der subtile Strich in den kleinen Graphiken auf. Wenn Magnus sich jetzt in der Großstadt durchsetzen will – er arbeitet in Dresden und Berlin – so sind seine Arbeiten doch unverkennbar von der Empfindsamkeit für Tiere, Pflanzen und die Weite der Landschaft geprägt, die man bei vielen Malern und Graphikern aus Thüringen beobachtet. Allerdings ist das Naturerlebnis hier in eine Form gebracht, die den technischen Charakter des modernen Lebens gleich mit einbezieht und die Landschaft als Teil dieser mit Technik durchsetzten Welt



Klaus Magnus, Neuhaus/Thür. „Heuhüpfer“ (Radierung)

Foto: Borneff

sieht. Trotzdem verliert die Natur ihre Romantik nicht – sie wird zum unheimlich-romantischen Erlebnis, das der Mensch staunend und neugierig betrachtet. Das ist das Typische bei Magnus. Seine Aussagen sind wie Albträume. Der Mensch, winzig klein, bewegt sich zwischen ins Riesenhafte vergrößerten Bäumen, die die Gestalt von Baggergreifern, Masten, Türmen und Schornsteinen anzunehmen scheinen. Riesenheuschrecken fliegen in der Luft und Krebse liegen auf der Lauer. In dieser surrealistisch gestalteten Welt lebt der Mensch trotz der ihn kräftemäßig weit überlegenen Gewalten ein merkwürdig ungestörtes, friedliches Dasein. Magnus unternimmt den Versuch, das bildnerisch völlig erschöpfte landschaftliche Thema neu zu formulieren und es auch jenem Kreis von Menschen nahezubringen, der tagsüber in Werkhallen und Fabriken arbeitet. Jenem Kreis also, dem die gestanzte und gegossene technische Form vertrauter ist als die natürlich gewachsene.

Der junge thüringer Graphiker ist kein Abstrakter. Er behauptet jedenfalls von sich, daß die Abstraktion nicht seine Aufgabe ist. Seine künstlerischen Aussagen zeigen aber eine abstrahierende Tendenz, von der jetzt noch unklar ist, ob sie sich weiter verstärkt. Möglich ist auch die Fortführung des surrealistischen Teils seiner Äußerungen, mit denen eine Schilderung wesentlich konkreter Formen verbunden bleibt.